

Diese Kurzvorstellung soll Ihnen einen ersten Eindruck der Arbeit „NichtSchwimmer“ geben. Das gleichnamige Buch bietet eine Übersicht auf 80 Seiten über die Geschichte des Waldbades in Obertshausen im Kreis Offenbach von 1966 bis 2006. Suna Pfeif zeigt an Hand von altem Zeitungsmaterial, Postkarten und neu entstandenen Bildern, wie vielschichtig und somit wertvoll das Bad für seine Besucher war. Bildthemen sind Übersichten des Hallenbades und Fotos von vertrauten Details. Ehemalige Angestellte und Besucher ergänzen im Portrait und in Worten die Arbeit.

Suna Pfeif: NichtSchwimmer, 2.Auflage, 500 Stück, Münster 2010, 80 Seiten, Softcover, 34 Fotos, Grafiken, 4-farbig, Größe 21x29, Verkaufspreis 27€.
Das Buch ist im Büchertreff Obertshausen, sowie über mail@sunapfeif.de erhältlich.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Suna Pfeif Kommunikationsdesign

Suna Pfeif

Suna Pfeif
Dipl. Designerin (FH)
Pötterhoek 30 48145 Münster
www.sunapfeif.de mail@sunapfeif.de
0177 3883410

Rettingschwimmer
NICHT SCHWIMMER

Leistungsschwimmer

SCHWIMMER

Bademeister

Schwimmlehrer

SCHWIMMER

Freischwimmer

Aquafitness Trainerin

Badegast

NICHT SCHWIMMER

SCHWIMMER

NICHTSCHWIMMER

Suna Pfeif

NICHT SCHWIMMER

Das alte Waldbad in Obertshausen

Suna Pfeif

NICHTSCHWIMMER

Das alte Waldbad in Obertshausen

Vorwort

Geschichte

Übersichten

Angestellte

Gäste

Interieur

Eine vorbildliche Leistung



Vorwort

Der vorliegende Fotoband „Nicht Schwimmer“ befasst sich mit dem alten Waldbad in Obertshausen und wurde von mir 2006 im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Fachhochschule Dortmund / Fachbereich Kommunikationsdesign-Fotodesign geschaffen. Nun, 3 Jahre später, ungefähr zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Bands, hat endgültig der Abriss des alten Waldbades begonnen. Das Bad wurde im Jahre 1966 im Rahmen des „Goldenen Plans“ erbaut, ein für die damalige Zeit außergewöhnlich großes Projekt. Zudem galt es als eines der modernsten Bäder mit integriertem Freibad und Saunabereich, es war in seiner rund 35jährigen Geschichte ein Anziehungspunkt für viele Menschen, auch aus den umliegenden Orten. Ende der 90er Jahre wurde nach einem Konzept für die fällige Sanierung und Modernisierung des Waldbades gesucht, jedoch entschied sich die Stadt für den Neubau eines Spaßbades. So kam es zur Schließung der alten Schwimmhalle im Herbst 2002. Seitdem stand das Gebäude leer, und trotzdem es fast im Sekundentakt zu verkommen und verrotten schien, hatte die Architektur ihren Charakter und ihre Ausstrahlung noch nicht verloren.

Meine Faszination für alte Gebäude und eine enge Verbindung zu dem Bad, in dem ich schwimmen gelernt und einen Großteil meiner Freizeit verbracht habe, bewegte mich dazu, es fotografisch festzuhalten. Es wurde zum Thema meiner Diplomarbeit, in der ich dieses großartige Bad 2006 in seinem damaligen Zustand portraitierte: zum einen die markante Architektur der 60er mit ihren Formen und Farben, und zum anderen die ehemaligen Angestellten und Besucher. Ich habe sie gebeten, sich im Bad an den Plätzen zu positionieren, an denen sie sich früher hauptsächlich aufgehalten hatten. So habe ich sie fotografiert, so sind sie gleichsam ein Teil der alten Architektur geworden. Gleichzeitig haben sie mir ihre Erinnerungen an die Zeiten geschildert, in denen sie das Schwimmbad besucht oder dort gearbeitet haben. Ihre bruchstückartige und umgangssprachliche Erzählweise habe ich direkt übernommen, um deren Authentizität zu bewahren.

Die Erinnerungen dieser Menschen und ihr Dasein ergänzen die architektonischen Fotos, bringen damit einen Teil der Atmosphäre zurück, die dieses Schwimmbad ausgemacht hat.

Münster, im Dezember 2009 Suna Pfeif

*1966

+2002

5/6

»Der Traum vom eigenen Freibad«

So beginnt ein Artikel aus dem Jahr 1966 zur Eröffnung des fertig gestellten Waldbades in Obertshausen. 10 Jahre nach Ende des Krieges lag die Baupriorität zunächst in der neuen Kläranlage und in der Erweiterung der Schule in den Gemeinden Hausen und Obertshausen. »Da blieb der Traum vom eigenen Bad erstmal ein Traum«, so fährt der Autor fort. Es gab lediglich ein Lehrschwimmbecken in einer Schule. Doch da die Zahl der tragischen Badeunfälle in den Kieselseen sich erhöhte, fasste die Stadt 1962 den Plan den Traum wahr zu machen. Zunächst wurde der Bäderzweckverband der Gemeinden Hausen und Obertshausen gegründet, da beide gleiches Interesse für das Vorhaben hatten.

Am Anfang der Planung war die Rede von einem einfachen Freibad. Da jedoch der Trend im Bäderbau zu einem kombinierten Hallen-

und Freibad ging, beschloss man ein großes Projekt. Dieses kostete wesentlich mehr, als ursprünglich angedacht war.»Doch wenn man schon etwas für die Volksgesundheit, für die Hygiene, und vor allen Dingen für die Jugend tun möchte, dann muss man es auch ganz tun«, tönte dazu der Autor. Der Entschluss wurde gefasst, und die Firma WABAG in Kulmbach, eine der bedeutendsten Anbieter auf dem Gebiet des Wasserbaus und der Wasseraufbereitung, wurde mit der Planung und der Durchführung, sowie der Überwachung des Baus beauftragt. Zu diesem Zeitpunkt war die Rede von ca. 5 Millionen DM, doch als das Bad 1967 schon ein Jahr betrieben wurde, war eine Summe von 10,3 Millionen DM entstanden. Der Bäderzweckverband hatte während der Bauphase noch erhebliche Erweiterungen beschlossen. Das Bad wurde am 1. April 1966 mit Becken im Innen- und Außenbereich, einer Sprungturmanlage, einer Anlage für Reinigungsbä-

der und einer Sauna- und Massageabteilung eröffnet. Für die Verpflegung stand eine Gaststätte mit Cafe bereit, sowie eine Milchbar und ein kleiner Saal für Feiern. Für die Angestellten wurde auf dem angrenzenden Gelände ein Wohnhaus gebaut. Die Eröffnung wurde groß zelebriert, mit Festreden, Werkskapelle und Schwimmwettkämpfen. Der aus Wiesbaden angereiste Minister Rudi Arndt machte den Beiwohnenden deutlich, welche Bedeutung man in der Landesregierung dem Schwimmbad beimaß. Bald wurde eine eigene DLRG Ortsgruppe gegründet.

Das Besondere an der Anlage war für die damalige Zeit eine sehr moderne Ozonanlage zur Wasseraufbereitung. Auch im Laufe der folgenden Jahre kamen immer wieder Delegationen, um sich das Bad und diese spezielle Art der Wasserreinigung anzusehen. Die Anlage wurde ständig auf den Neuesten Stand der Technik gesetzt, um vor allem die stetig

teurer werdenden Energien, wie Öl und Gas einzusparen. Im Sommer 1985 hat man das Bad mit einer Solaranlage ausgestattet. Über die Jahre betrachtet standen den Einsparungen jedoch immer hohe Fixkosten gegenüber und die Einnahmen glichen dies nicht annähernd aus. Schwimmbäder sind Zuschussbetriebe und bleiben es. »Es geht schließlich nicht um den Gewinn, sondern um die Steigerung der Lebensqualität des Einzelnen.«

Ab 1960 wurde der »Goldene Plan« umgesetzt. Dieser sah vor, dass auf ein Einzugsgebiet von 30.000 bis 35.000 Menschen ein Hallenbad mit einem Beckenmaß von 12,5x25 m gebaut werden sollte. So konnten von 1960 bis 1975 so viele Bäder in der BRD gebaut werden, dass auf 100.000 Einwohner ein Schwimmbad kam. Man muss dazu bedenken, dass ein Schwimmbad noch den Sinn des Wortes »baden« hatte, und die Nutzer dies oft als Waschmöglichkeit ansahen.

Das Waldbad in Obertshausen hatte von Anfang an sehr gute Besucherzahlen, 1969 kam der 200.000ste. Aus der Umgebung trafen sehr viele Leute ein, denn es hatte sich herumgesprochen, wie gut die Wasserqualität und die Betreuung der Besucher war. Durch die spezielle Aufbereitung mit Ozon stank das Wasser nicht nach Chlor.

Die Besucherzahlen gingen mit Umsetzung des Schwimmbadbaus im Rahmen des goldenen Plans in der Umgebung zurück.

Sie stiegen jedoch erneut an, als Anfang der 90er diese Bäder wegen Unrentabilität im Rahmen des Zeitverfalls wieder geschlossen wurden.

Die Tatsache, dass letztendlich eine Neukonstruktion des in die Jahre gekommenen Bades, welches auch nicht behindertengerecht gebaut war, wesentlich mehr kosten würde, als ein Neubau, brachte die Schließung. Es war sozusagen für die Bedürfnisse seiner Besucher nicht mehr zeitgemäß.

Es dauerte noch ca. 10 Jahre, bis es soweit war, und es gab sehr viele Konzepte, wie man das Bad doch aufrechterhalten könnte, doch letztendlich stand der Plan für ein Spaß- und Erlebnisbad auf dem angrenzenden Gelände fest, und ein Investor war auch gefunden. Das alte Hallenbad wurde 2000 notdürftig renoviert, um es bis Herbst 2002 betreiben zu können, dann wurde es vom Neubau abgelöst.

Der damalige Bürgermeister sah bei Baubeginn die Zukunft in dem alten Gemäuer, das direkt nach Eröffnung der neuen Attraktion sofort umgebaut und umfunktioniert werden sollte. Doch diese Pläne wurden nicht weiter verfolgt, vermutlich der Kosten wegen. Geplant war für 2007 die ehemals »vorbildliche Leistung« abzureissen. Im Dezember 2009 hat der endgültige Abriss begonnen, bis dahin wurde die Schwimmhalle lediglich zur Einlagerung von Turnmatten genutzt.

Vorwort

Geschichte

Übersichten

Angestellte

Gäste

Interieur

Nach dem Goldenen Plan kommt auf 35.000 Einwohner ein Hallenbad



Max Hagen – Bademeister

»Die Welt der Bademeister ist eine ganz Eigene, und man muss auch schon mal einen Hammer in die Hand nehmen können, oder die Bank streichen.«

»Der Architekt des Bades muss ein Genie gewesen sein, denn er hat das Bad extrem funktional gebaut!«

Marga Hornof - Aquafitnesstrainerin

»Vor 10 Jahren habe ich angefangen, bestehende Wassergymnastikgruppen zu übernehmen, bis Oktober 2001, dann haben wir ins neue Bad gewechselt.«



Vorwort

Geschichte

Übersichten

Angestellte

Gäste

Interieur

Es wird nach einer intelligenten Lösung für das Waldbad gesucht!





Quelle:

Das Foto auf der Seite 5/6 entstammt dem Heimatboten, Sonderausgabe Hausen, 15.Jahrgang Nr.13, vom 01.04.1966
Ebenda das Bild auf Seite 7/8

Zitiert aus der Sonderausgabe: »Der Traum vom eigenen Bad«, sowie die folgenden Zitate im Text auf den Seiten 5/6, mit Anführungszeichen gekennzeichnet.

Seiten 5/6, Zitat »eine vorbildliche Leistung« von H. Caspar, Betriebsdirektor der Stadtwerke Düsseldorf und Leiter der Bäder.

»Nach den olympischen Regeln der FINA...«, -

sowie die Beschreibung des »Goldenen Plan« aus der Offenbach Post vom 15.04.1969

Seiten 5/6: »Der 200.000ste Besucher...«, »Repräsentationsstück...«, »Das Bad kostet 10,3 Millionen Mark, ...«, sowie weitere Zahlen zum Bau, entnommen aus dem Heimatboten vom 30.06.1967

Seiten 5/6: »Chlor, gute Wasserqualität und Betreuung« - entnommen aus dem Heimatboten vom 17.10.1969

Seiten 5/6 Fakten über die Ozonanlage, und die Solaranlage aus dem Heimatboten vom 23.1.1986

Seiten 9/10 Foto und Preise aus dem Obertshausener Blättchen, Titelblatt und Seite 3, Mai 1981

Seite 9/10: »Der 5 Millionste Besucher« -

Titel des Main-Rodgau-Kurier vom 15.08.1985

Seite 11/12 Luftbild a.d. Jahr 1986, a.d. Archiv von Herrn Seidel

Seite 14 Postkarten aus Obertshausen, wurden von Herrn Dissinger zur Verfügung gestellt

Zitate auf den Kapiteltrennseiten:

»Es wird nach einer intelligenten Lösung für das Waldbad gesucht« - Schlagzeile im Heimatboten vom 07.12.1995

»Eines der modernsten Bäder in Deutschland« -

H.Caspar, Betriebsdirektor der Stadtwerke Düsseldorf und Leiter der Bäder,

Offenbach Post, 16.04.1969

»Nach dem Goldenen Plan kommt auf 35.000 Einwohner ein Hallenbad« - Offenbach Post, 16.04.1969

Da die Informationen aus Zeitungsausschnitten, gesammelt von Herrn Seidel, stammen lässt sich leider nicht die Ausgabennummer der Zeitung und der Autor für die zitierten Artikel feststellen.

Im Nachwort befinden sich Zitate von Thorsten Reus, technischer Leiter der Hessischen DLRG,

Fakten zum »Notfallplan«, entommen aus dem pdf »Schwimmbaderhalt«, www.dlrg.de

Verwendung mit freundlicher Genehmigung von Thorsten Reus

Impressum:

Nicht Schwimmer ist eine Diplomarbeit von Suna Pfeif,

entstanden im Sommer 2006.

*1.Auflage, Einzelexemplar, © Suna Pfeif
2.Auflage, überarbeitet, 500Stück, © Suna Pfeif
gedruckt bei Hitzegrad in Dortmund,
Januar 2010*